S Glück

Autor(en): **Hägni, Ruedolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **52 (1947-1948)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

« Was aber wäre ein Glaube nütze,
der nichts wagen will ? »

Dieses und das andere Wort Romain Rollands:

« Leiden heißt lernen »,

wollen wir uns ins Herz schreiben und mutig und voll Zuversicht unseren guten Weg vorwärtsgehen, verbunden all denen in Behörden, Kollegenschaft und Volk, die mit Verständnis zu uns stehen.

Und so bleibt nur noch übrig, allen, die dem Zürcher Lehrerinnenverein zum Wohle unseres Standes und der uns anvertrauten Schule je und je in Selbstlosigkeit und Treue ihre Kraft und Zeit geopfert haben, den ehemaligen Präsidentinnen und ihrem Mitarbeiterstab, dem jetzigen Vorstand, von ganzem Herzen für ihre Arbeit zu danken und den Wunsch auszusprechen, der Zürcher Lehrerinnenverein, als Sektion unseres großen schweizerischen Verbandes, möge getreu der Tradition, die hinter uns liegt, die leuchtende Fackel auch in Zukunft weitertragen.

Wir sind noch jung, denn was 50 Jahre in der Entwicklung der Dinge bedeuten, das hat uns unsere Rückschau gezeigt.

Jung sein aber heißt voll Begeisterung und Zukunftsglaube sein. Jung sein heißt sich freuen.

« Seit es Menschen gibt,
hat der Mensch sich zu wenig gefreut »,

klagte einst ein Dichter.

Wir wollen es am heutigen Tage recht von Herzen nachholen, dankbar dafür und sich klar bewußt, daß wir in unserem Verbande etwas besitzen, was Kolleginnen außerhalb unserer Landesgrenzen während vieler Jahre schmerzlich vermissen mußten. Es liegt eine Verpflichtung darin.

Dankbar auch für die schöne Arbeit an der Jugend, die uns alle miteinander verbindet und zusammengeführt hat, dieser Jugend, die unsere Freude und unser Jungsein braucht.

Der Zürcher Lehrerinnenverein möge weiterwachsen und blühen, segenspendend, wohin auch seine Hand reicht. *Olga Meyer.*

S Glück

S Glück, das häd syn eigne Chehr,
Chasch em nüd bifele,
Wänn t am wenigschte draa tänkscht,
Staads scho uf der Sele.
Lyslig chunds und lyslig gaads,
Wie nes Liecht, wo löscht.
Eerscht, wänns nümen umen ischt,
Gspüürscht, es fählt der s Bescht.
S staad na ales a sym Oort,
Ales schynt, wie suscht,
Nu e Stimm, e liebi Stimm,
Schwiget i der Bruscht,
Wie de Brune vor em Huus,
Wänn er nüme singt,
Wie nes Glaas, wo glüütet häd,
Wänns eismaal verspringt.

Ruedolf Hägni.